# Alte, heute nicht mehr existierende Vereine

zusammengetellt von Paul Hesener

# Theaterverein 1924 Heggen

von Josef Tilke

Schon in den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts bestand in Heggen eine Theaterspielschar. Die Aufführungen fanden in der sogenannten Schrieners "Dreherei" statt, einem dem Bauern Johann Wilmes gehörenden Werkstattraum, der auch als Drechslerei genutzt wurde. In den Jahren 1902 bis etwa 1910 übernahm der neugegründete Gesangverein die Durchführung der Theaterabende. Dieser spielte in dem um die Jahrhundertwende erbauten Saal des Gastwirts Robert Wilmes. [Der Wilmes Saal wurde erst 1927 gebaut, siehe auch S. 448] Es fanden in jedem Jahr mindestens zwei Aufführungen statt und zwar am 2. Weihnachtstag und in der Fastnachtszeit. Diese Theaterabende waren getragen von echtem Dorfgemeinschaftsgeist. Der damalige Lehrer Heller hielt meistens die Festrede, welche stets wegen ihres humorvollen, auf das Dorfgeschehen abgestimmten Inhalts einen Höhepunkt des Abends darstellte.

In den Jahren 1911 bis 1913 gab der neugegründete Kriegerverein Heggen jeweils am 2. Weihnachtstag eine Aufführung. Während des 1. Weltkrieges ruhte jeder Theaterbetrieb. Im März 1919 fand in der Schützenhalle "das Fest der heimgekehrten Krieger" statt. Die aus dem Felde heimgekehrten Soldaten gaben nach 5-jähriger Unterbrechung wieder den ersten Theaterabend mit Konzert und Ball. Von 1920 bis 1923 war der Schützenverein Träger der alljährlichen Theaterabende.

Am 10. August 1924 fanden sich in der Wirtschaft Franz Simon (Stößchen-Franz) 10 junge Leute zusammen, welche zum größten Teil schon seit Kriegsende bei den Theateraufführungen mitgewirkt hatten und gründeten den "Theaterverein 1924 Heggen". Zu Vorstandsmitgliedern wurden gewählt: Wilhelm Berghaus als Vorsitzender, Josef Vogt als Schriftführer und Kassierer, Paul Brüser und Johann Müller als Beisitzer. Als Vereinswirtschaft wurde Franz Simon bestimmt.

Der erste Theaterabend fand am 26. Oktober 1924 in der kleinen Trinkhalle des Schützenzeltes statt. Der junge Verein stand vor großen Schwierigkeiten. Obwohl der Spielleiter im Gründungsjahr über gute Spieler verfügen konnte, beeinträchtigten primitive Bühnen- und Saalverhältnisse das Spiel sehr. Im Jahre 1925 wurde dann ein Bühnenneubau beschlossen. Alle Handwerker erklärten sich bereit, die Arbeiten kostenlos auszuführen. Immerhin erforderte allein die Materialbeschaffung die respektable Summe von 1.000 RM.

So entstand dann im Sommer 1925 in idealer Gemeinschaftsarbeit eine Theaterbühne, welche damals als die größte und schönste Bühne im Kreise Olpe galt. Auf der neuen Bühne gab der Verein am 15.11.1925 als erste Aufführung den für Volksbühnen umgearbeiteten "Freischütz" von Carl Maria von Weber vor vollbesetztem Haus. Nun begann für den Verein ein stetiger Aufstieg. Dank guter Kräfte und ausreichender Bühnenverhältnisse war es möglich, auch anspruchsvollere Stück zu spielen. So wurden in den folgenden Jahren Operetten wie "Die Winzerprinzessin vom Rhein" und "Verliebte Leute" und Schauspiele wie "Wilhelm Tell" und "Alt Heidelberg" gespielt. Die Besucherzahlen jeder Aufführung lagen zwischen 600 und 800. Am Palmsonntag 1926 brachte der Verein ein Passionsspiel zur Aufführung, in welchem 65 Personen mitwirkten. Von 1930 an war der Theaterverein zusammen mit dem Schützenverein Träger der Heggener Karnevalsfeiern. Die Arbeitslosenzeit ging an dem kleinen Theaterverein nicht spurlos vorüber. Trotzdem wurden in diesen Jahren Theaterabende, wenn auch mit mäßigen Besucherzahlen, durchgeführt. Am 27. Oktober 1934 feierte der Verein sein 10. Stiftungsfest.

Auch in den folgenden Jahren wurde wieder regelmäßig Theater gespielt, u.a. in Zusammenarbeit mit "Kraft durch Freude". Im 2. Weltkrieg stellte sich der Verein in den Dienst der Soldatenbetreuung. Zusammen mit dem Streichorchester wurden Dorfabende veranstaltet. Weihnachten 1941 ging vor 750 Zuschauern das Singspiel "Die Mühle im Schwarzwald" über die Bretter. Das Stück wurde am 10.01.42 in der Ihnetal-Halle vor vollbesetztem Hause wiederholt. 900 Besucher konnte der Verein 1942 verbuchen bei der Aufführung des Singspiels "Glockentürmers Töchterlein", das ein zweites Mal vor 200 verwundeten Soldaten aus dem Reservelazarett Attendorn geboten wurde, die in die Schützenhalle nach Heggen eingeladen waren.

Jeweils in der Weihnachtszeit der Jahre 1947 bis 1949 bot der Theaterverein eine Aufführung an. Da die Schützenhalle im Kriege abgebrannt war, mußte auf Wilmes Saal gespielt werden. Dieser faßte aber nur 200 Besucher, so daß immer drei Mal gespielt werden mußte. Dadurch entstanden Kosten, die durch die Eintrittspreise nicht wieder eingespielt werden konnten. Der Spielbetrieb kam zum Erliegen, und der alte Vorstand trat 1952 zurück. Veränderte Lebensgewohnheiten, u.a. durch das Fernsehen verursacht, ließen die Besucherzahlen sinken und die Unkosten steigen, so daß der Spielbetrieb ganz eingestellt und der Verein aufgelöst werden mußte.



**Theaterverein ''Der verkaufte Großvater''** (v.l.): Ewald Klein, Marlies Wiese, (Rinscheid) Fritz Flegel, Ludwig König, Elfriede Schmitz, (Vascellari) Otto Müller. (vorne): Gertrud Rademacher, (...), Karl Wertmann.



Theaterverein: "Die Winzerprinzessin vom Rhein" 1948/49

(v.l.): Grete Müller, Inge Schmeck, Liesel Müller, Gertrud Tigges, Anneliese Franke, Ruth Becker, (vorne Mitte): Anni Müller.

# Der Sauerländische Gebirgsverein SGV, Abteilung Heggen und

# der Verkehrsverein Heggen

von Herbert Hesener

Die Anfänge des SGV in Heggen gehen auf das Jahr 1935 zurück, während in einigen umliegenden Orten die SGV-Abteilungen auf eine 100-jährige Tradition zurückblicken können. 1935 gab es immerhin schon 300 Abteilungen mit ca. 25.000 Mitgliedern. Die Initiativen zur Gründung einer SGV-Abteilung in Heggen gingen auch nicht von der Bevölkerung aus, sondern bei der SGV-Führung in Arnsberg wurde der dringende Wunsch laut, in Heggen solle eine SGV-Abteilung gegründet werden. Dahinter stand die Absicht der mittlerweile von den Nationalsozialisten durchsetzten SGV-Führung, den Verkehrsverein Heggen in den SGV einzubinden. Der Verkehrsverein war 1928 gegründet worden. Den Vorsitz führte Hauptlehrer Adolf Färber. Lehrer Josef Brand war Schriftwart. Weitere Vorstandsmitglieder waren Dr. Theodor Rademacher und Kaufmann Wilhelm Wilmes. Bei diesem Personenkreis setzte die SGV-Führung auch an. Der Reihe nach wurden die Vorstandsmitglieder des Verkehrsvereins mit Briefen bedrängt, eine SGV-Gruppe in Heggen zu gründen. Heggen setzte jedoch immer noch auf den bestehenden Verkehrsverein und hatte vor allem Bedenken, Beiträge an die SGV-Zentrale abführen zu müssen.

Nach anfänglichem Zögern war Hauptlehrer Färber bereit, dem Drängen aus Arnsberg nachzugeben und die Gründung einer SGV-Abteilung mitzutragen. Er übernahm bei der Gründung am 02.07.1936 den Vorsitz im Vorstand, dem weiter Hans Heitmann sen., Josef Brand und Wilhelm Wilmes angehörten. Der Verkehrsverein blieb jedoch vorerst noch selbständig bestehen, wurde aber später durch die "NSV-Kraftdurch-Freude" praktisch vereinnahmt.

Die anfängliche Mitgliederzahl des SGV von ca. 15 Personen blieb nahezu konstant bis 1939, als Erich Wildhack sen. den Vorsitz übernahm. Einen ersten Höhepunkt erlebte der SGV in Heggen während des Krieges. Die Mitgliederzahl stieg auf etwa 50 an. Im gesamten Ortswegenetz wurden die Wanderwege markiert und eine Reihe von Ruhebänken an landschaftlich schönen Stellen aufgestellt.

Obwohl 1945 alle Vereinsunterlagen durch Kriegseinwirkungen vernichtet waren und der Vorsitzende Erich Wildhack und andere Wanderfreunde gefallen waren, erlebte der SGV unmittelbar nach dem Kriege einen ungeahnten Aufschwung. Vorsitzender wurde Heinrich Orbana. Die Mitgliederzahl stieg auf ca. 200. Die Vereinsunterlagen berichten über eine Vielzahl von Aktivitäten. So wurden 200 Wacholdersträucher gepflanzt, Familienfeiern und Konzertabende

veranstaltet und Film- und Lichtbildervorträge organisiert. Vereinslokal war der Gasthof Theodor Otte. Am 05.01.1947 erhielt Rektor Adolf Färber die Ehrenmitgliedschaft der SGV-Abteilung Heggen angetragen.

Ab 1948 ging das Vereinsleben rapide zurück. Der Vorsitzende beklagte nachlassendes Interesse und schrumpfende Mitgliederzahlen. Dann wurde es still um den SGV. Seit 1948 gibt es keinen Schriftverkehr mehr zwischen der SGV-Abteilung Heggen und der Hauptgeschäftsstelle in Iserlohn.

1949/1950 gab es einen zweiten Anlauf zur Gründung eines Verkehrsvereins in Heggen, der von der Gemeinde Attendorrn-Land ausging. Da aber ein entsprechendes Bedürfnis in der Bevölkerung nicht vorlag, war diesem Bestreben kein Glück beschert.

Ende der 60er Jahre war ein dritter Start. Diesmal war der Initiator der Architekt Karl-Berthold Luke. In der Gründungsversammlung bei Konrad Wilmes trugen sich über 100 Personen als Mitglieder ein. Es wurden Zimmerverzeichnisse erstellt. Daraufhin kamen auch Erholungssuchende nach Heggen, Altfinnentrop und Illeschlade.

Die neue Gemeinde Finnentrop unterstützte diese Bemühungen sehr. Es wurden wieder Ruhebänke aufgestellt. Auf dem Platz des heutigen Kindergartens an der Ahauser Straße wurde ein Minigolfplatz mit Außenschachplatz angelegt. Es war alles vielversprechend. In der Werbung konnte man auf Wandern, verschiedene Sportarten, den Stausee, die nahe Atta-Höhle und den Biggesee verweisen. Die Pflege des Minigolfplatzes gestaltete sich aber zum Problem, da kein Aufsichtspersonal gefunden werden konnte. Der Platz verkam.

Ebenso ließ das Interesse nach, Zimmer für den Fremdenverkehr anzubieten. Andererseits stiegen die Anforderungen der Erholungssuchenden an ihre Unterbringung. Kein Wunder bei den oft recht unsicheren Witterungsbedingungen bei uns im Sauerland.

Karl-Berthold Luke, die treibende Kraft, erkrankte schwer und starb. 1997 gibt es in Heggener Gastwirtschaften, abgesehen vom "Lindenbaum", kaum noch Übernachtungsmöglichkeiten. Es wird auch schwer sein, mit dem blühenden Tourismus im Repetal zu konkurrieren.

So hatte auch der dritte Start keine Zukunftschancen.

# Der Mandolinenclub "Immergrün"...



...musikalisch und sportlich in voller Ausrüstung

hintere Reihe v.l.: Josef Sauer, Toni Gante, Albert Wilmes, Franz Hesener, -?-?, August Drixelius, Paul Brüser, Josef Sternberg.



...ganz seriös, Herren von Welt



...fröhlich und ausgelassen

Was mag sie zu diesem Scherz bewogen haben?



# Der Mandolinenverein "Landers"

Nach dem 2. Weltkrieg wurde ein neuer Mandolinenclub ins Leben gerufen.

Er bestand bis 1955.

Die Spieler (h.R.v.l.): Hugo Mertens, Robert Stuff, Norbert Sondermann, Gottfried Bertels, Heinrich Müller, Liesel Drixelius, Karl Flachsmeier, Liesel Neidert (Sauer), Jos. Tilke, Kanrich Landers.



# Radfahrverein ''Über Berg und Tal''

Sportliche und gesellige Ziele verfolgte der Radfahrverein, der am 13.10.1907 in der Wirtschaft Heinrich Simon gegründet wurde. Den Vorsitz führte Herr Neuhard. Der Verein bestand aus ordentlichen Mitgliedern (aktive Fahrer) und außerordentlichen Mitgliedern (Nichtradfahrer). Mitglied konnte jeder unbescholtene Mann über 18 J. sein. Über weibliche Mitglieder fehlt jeder Hinweis. Erkennungszeichen war die wieße Schlägermütze.

Während des 1. Weltkrieges hat sich der Verein aufgelöst. 1909 stellte sich der Radfahrverein dem Fotografen. Folgende Personen sind noch bekannt: (l. stehend): Peter Maiworm, (l. sitzend): Theodor Hesener, (in der Mitte hinter dem Fahrrad): H. Neuhard, (dahinter): Joh. Maiworm, (hinter J.M.): Franz Simon, (rechts hinten): Johann Büdenbender, (rechts vorne): Paul Schäfer

# Club 21

Als nach dem 1. Weltkrieg, nach vier langen Kriegsjahren, die Soldaten wieder heimgekehrt waren, bestand ein großer Nachholbedarf an geselligem Tun und Treiben.

Aus dieser Situation heraus ist wohl auch die Gründung des Clubs 21 zu verstehen. Markenzeichen des Clubs war das Spiel "Haut den Lukas".



#### Der Club zum Fototermin versammelt (1922)

- (1. R.v.l.): Josef Wilmes jun. (Schriener), Wilh. Otte, Adolf Sondermann, Theod. Kümhof, Robert Hesener, Paul Wilmes (Kellers),
- (2. R.v.l.): Franz Franke, Heinr. Haase, Joh. Wigger, Joh. Otte, Maria Wilmes (Schriener), Joh. Sauer, Joh. Drixelius, Jos. Haase,
- (3. R.v.l.): Theodor Hesener, Bernh. Wilmes, Peter Baltes, Heinr. Sondermann, Anton Hanses, Franz Behmer, Joh. Wilmes (Finas), Joh. Tilke, Hugo Schrage, Jos. Wilmes sen. (Schriener)

# Der Stiefelclub

Die sieben jungen Männer dieses Clubs hatten es nicht so sehr mit einer sportlichen Betätigung. Sie genossen die Freizeit und liebten die Gemütlichkeit bei einem Stiefel Bier. Stiefel waren Biergläser, geformt wie Stiefel, mit einem Fassungsvermögen von zwei bis drei Litern. Aus dem Stiefel wurde reihum getrunken. Der Ehrgeiz bestand darin, sich beim Trinken aus dem Stiefel nicht zu besudeln. Daas war gar nicht so leicht und es gehörte eine besondere Technik dazu,



den Stiefel zu halten. Außerdem mußte man sich hüten, der vorletzte Trinker zu sein, denn dieser mußte den Stiefel wieder füllen lassen und natürlich auch bezahlen. Die Personen (v.l.): Robert Hesse, seine Ehefrau, Josef Wilmes (Schriener), Bernhard Groß, Hubert Mues, Josef Drixelius, Heinrich Voss, Peter Hermes.

# Alte-Herren-Club Heggenia

Dieser nach dem 1. Weltkrieg gegründete überparteiliche Club nannte sich eine Heimatverbindung. Sie wollte altes Brauchtums und die Treue zur Heimat pflegen und fördern. Der Club hat sich wohl etwas an den akademischen Studentenverbindungen und ihren Altherrenschaften orientiert. Er fand in den zwanziger Jahren regen Zuspruch.

# Kriegerverein Heggen

Kriegervereine waren Zusammenschlüsse ehemaliger Soldaten zur Pflege von Kameradschaft und vaterländischem Geist. Sie wurden vereinzelt schon nach den Befreiungskriegen (1833) gegründet. 1873 wurden sie unter der Dachorganisation "Kyffhäuserbund" zusammengefaßt und im Jahre 1910 in "Deutscher Reichskriegerbund Kyffhäuser" umbenannt.

Der Bund war überparteilich und zählte 1930 etwa 3 Millionen Mitglieder. In Heggen wurde ein solcher Kriegerverein am 22.01.1911 gegründet. Bei der Gründungsversammlung waren 54 Mitglieder anwesend, 1914 zählte der Verein 104 Mitglieder. Er erhob ein Eintrittsgeld von 3 Mark und einen monatlichen Beitrag von 25 Pfennig. Dafür zahlte er Unterstützung aus einer Sterbekasse und bewirkte Beihilfen aus der Staatskasse für Kriegsveteranen. Am 08.04.1914 wurde dem Verein höchstministeriell das Führen einer Vereinsfahne genehmigt.

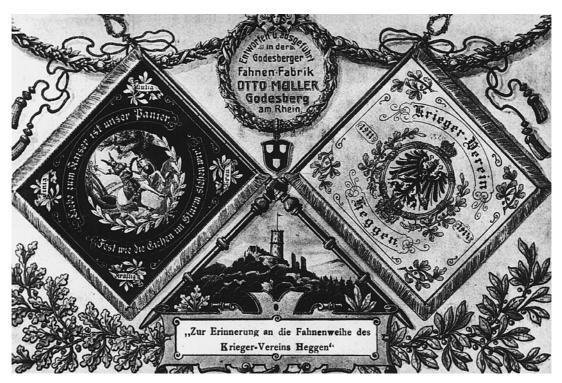
Unter den Nationalsozialisten waren alle Kriegervereine im NS-Frontkämpferbund gleichgeschaltet. Die Siegermächte verboten 1945 alle Kriegervereine. Eine Reaktivierung nach dem Kriege fand in Heggen nicht statt.

#### Die Kaisertreuen

Unter diesem Namen gab es in Heggen noch einen anderen patriotisch-vaterländischen Verein, der um die Jahrhundertwende von dem damaligen Lehrer Heller gegründet worden sein soll. Irgendwelche Vereinsunterlagen sind nicht mehr bekannt. Nach Ende des ersten Weltkrieges, als Kaiser Wilhelm II. abdankte, löste sich der Verein auf.

### Reichsbund der Kinderreichen

Heggen besaß einen Ortsverein dieses Reichsbundes, der von dem Kaufmann Johann Rameil um 1930 gegründet worden war. Mitglieder konnten Familien mit 3 oder mehr Kindern werden. In der Zeit der Rezession bemühte sich der Reichsbund um verbilligte Zuteilungen von Holz, Kohle, gebrauchte Möbeln, etc. an Großfamilien. 1933 ging der Reichsbund in der NSV auf.



Die Fahne des Heggener Kriegervereins auf einem Foto zur Erinnerung an die Fahnenweihe 1914

# **Der Ziegenzuchtverein**

60 bis 100 Ziegen gab es Anfang der zwanziger Jahre in Heggen. Die meisten Ziegenhalter verfügten nicht über ausreichend Weideland für ihre Tiere. Da lag es nahe, daß man sich zu einer Interessengemeinschaft zusammenschloß und über die Landgemeinde vom Bauern Stipp in Sange Weideland anpachtete. Das war die sogenannte Ziegenweide, ein nicht eingezäuntes karges Weideland oberhalb von Sange an der Straße nach Hülschotten.

Ein Ziegenhirt, meist ein rüstiger Rentner, sammelte die Ziegen im Dorf, trieb sie zur Ziegenweide, hütete sie dort und brachte sie wieder ins Dorf zurück, und das zweimal am Tage.

Nach dem Jahresbericht 1925 nahm der Verein für 55 Ziegen einen Jahresbeitrag von je 11 Mark ein. An Auslagen hatte der Verein für die Weide 300 Mark und für den Hirten 285 Mark zu zahlen. Vorsitzender war Franz Vogt.

Die Bauern waren auf frei laufende Ziegen nicht gut zu sprechen wegen der Verbißschäden, die sie angeblich anrichteten.

Der Pachtvertrag über die Ziegenweide wurde 1927 gekündigt, obwohl in Heggen noch 100 Ziegen gezählt wurden, von denen 60 vom Verein im Hörsten geweidet wurden. In der Folgezeit bemühten sich immer mehr Ziegenhalter um eigene Weideplätze für ihre Tiere an Bahndämmen und Böschungen. Der Verein löste sich auf.

# Versicherungsverein für Kuhhalter mit 1 bis 3 Kühen

Dieser Verein bestand ebenfalls in den zwanziger Jahren. Vorsitzender war Bäckermeister Johannes Becker, Finnentroper Straße. Zweck dieses Vereins war die gegenseitige Hilfe, wenn durch Krankheit oder Unfall eine Kuh verendete oder notgeschlachtet werden mußte. Trat ein Schadensfall auf, wurden die entstandenen Kosten auf die Gemeinschaft umgelegt.



Josef Sternberg erinnert sich an den

### **Backesclub**

Der Backesclub bestand aus 11 bis 12 Junggesellen. Ihr Tagungsort war der Henzen Backes, der Clemens Peterschulte gehörte. Nur einmal im Jahr wurde eine besondere Feier veranstaltet. In der Woche vor Schützenfest wurde der Henzen Backes frisch geweißt und für jeden im Heu ein Bett gemacht.

Schützenfestsamstag um 18 Uhr, wenn die Schützen zum Vogelaufsetzen antraten, wurde die Backesfahne "rot-weiß" in der Luke befestigt und das Fest konnte beginnen. Die erforderlichen Mengen Getränke waren vorher besorgt worden. Das Fest ging über alle Schützenfesttage. Die Schützenhalle betraten die Clubmitglieder nicht. An Graunerts Wasserhahn machten sie sich morgens frisch und Graunerts Tante versorgte sie mit Brot und Reibekuchen.



August Stuff, im Volksmund liebevoll "Ziegenopa" genannt, mit seiner Herde an der "Kalten Kirche".